

INSOS

Das Magazin

August 2015 – Nr. 47



Mit inklusiven Projekten unterwegs in die Zukunft

ab Seite 2

Seite 16 **Neue Kolumne zu rechtlichen Fragen**

Rechtsanwalt Hans-Ulrich Zürcher erklärt, wann Beiträge an Weiterbildungen zurückbezahlt werden müssen.

Seite 17 **In der Politik werden Weichen gestellt**

Dieses Jahr kommt Bewegung in die Behindertenpolitik. Einige Geschäfte betreffen auch die Institutionen.

Liebe Leserin, lieber Leser

«Zukunft gestalten» – hinter dem Titel des diesjährigen INSOS-Kongresses steckt die feste Überzeugung von INSOS, dass wir als Branche die Zukunft nicht einfach auf uns zukommen lassen dürfen, sondern sie aktiv mitgestalten wollen. Dafür müssen wir gut vernetzt sein, am gleichen Strick ziehen und die anstehenden Herausforderungen gemeinsam, offen, kreativ und aktiv anpacken. Gerade in Zeiten, in denen zunehmend von Effizienz, Benchmarking und Kostendruck die Rede ist, sind neue Ideen, eine selbstbewusste Haltung und der Mut gefragt, unkonventionelle Wege zu beschreiten.



Dass Institutionen bereits heute die Zukunft bewusst gestalten, wird im aktuellen INSOS-Magazin deutlich. Die Beispiele zeigen auf eindrückliche Weise, dass viele von ihnen längst neue Wege beschreiten – gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung. Abstrakte Begriffe der UN-BKR wie Inklusion, Teilhabe und Autonomie werden dort gelebt und nach aussen wie nach innen be-greif-bar.

Auch INSOS Schweiz agiert anstatt zu reagieren. Gerade im Bereich der nationalen Behindertenpolitik, beruflichen Integration oder Bildung des Fachpersonals gilt es, Entwicklungen früh zu beeinflussen – indem wir sie genau verfolgen, in den richtigen Gremien und Arbeitsgruppen mitwirken und politisch Einfluss nehmen.

Freundliche Grüsse

Peter Saxenhofer
Geschäftsführer INSOS Schweiz

Inhalt

2 Editorial

16 Rechtsberatung

17 Politik: Wichtige Weichen werden gestellt

19 Präsidentin Marianne Streiff: «Selbstbestimmt und selbstbewusst»

20 Veranstaltungen 2015

Im Fokus Zukunft gestalten

3 GDI-Studie beleuchtet die Zukunft

4 Soziologe Ueli Mäder: «Freche und irritierende Ideen sind gefragt»

6 Stiftung Züriwerk: «Hier gehören wir einfach dazu»

9 Gastro hoch vier

10 Partizipation leben

12 Gemeinsam auf zu neuen Ufern

14 Ein Handbuch für mehr Partizipation

GDI-Studie beleuchtet die Zukunft

Wo stehen die Wohnheime im Jahr 2035? Und mit welchen Problemen werden Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sein? Die Autorinnen der GDI-Studie «Menschen mit Behinderung in der Welt 2035» wagen eine Prognose.

Die 2015 publizierte Studie «Menschen mit Behinderung in der Welt 2035» des Gottlieb Duttweiler Instituts zeigt, wie technologische und gesellschaftliche Trends den Alltag von Menschen mit Beeinträchtigung und die Arbeit der Institutionen verändern werden. Die Studie postuliert für 2035: 1. Behindert sein wird normaler. 2. Barrieren im öffentlichen Raum verschwinden. 3. Neue Wohnformen entstehen zwischen Heim und Daheim. 4. Technologie flexibilisiert die Pflege (Care Tech). 5. Der Arbeitsmarkt wird solidarischer – und härter. 6. Neue Inklusionsansätze reformieren die Bildungswelt.

Durchlässigere Wohnformen
2035, so die Studie, werden neue Wohnmodelle wie Mehrgenerationenhäuser, gemeinschaftliche Wohnungen und Siedlungen (Co-Housing) oder betreute WGs Alternativen zu den Wohnheimen eröffnen. Die Grenzen zwischen öffentlich und privat sowie stationär und ambulant verschwimmen, die Wohnwelten werden durchlässig. Zwischen Heim und Daheim gibt es neue Zwischenstufen – mit Services nach Bedarf. Etablierte Betreuungsinstitutionen müssen sich wandeln, betonen die Autorinnen,

und sich entsprechend den neuen Bedürfnissen öffnen. Denn die Selbstständigkeit der Menschen wird dank intelligenter Systeme (z.B. Internet, Siri oder die smarte Medikamentenschachtel Liif) zu- und das Interesse an Heimplätzen abnehmen. Menschen mit schweren Beeinträchtigungen werden jedoch weiterhin vollumfängliche Betreuung benötigen.

Polarisierter Arbeitsmarkt
Der Leistungsdruck auf dem Arbeitsmarkt wird, so die Studie, aufgrund rasanter technologischer Entwicklungen und steigendem Wettbewerbsdruck massiv zunehmen. Globale Grossunternehmen werden die Leistungsfähigsten anwerben. Die Folgen für Menschen mit Behinderung hängen von ihren individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten ab. Die Studie geht jedoch davon aus, dass es weiterhin KMU gibt, die bewusst auf Solidarität und lokale Wertschöpfung setzen und Menschen, die langsamer arbeiten, Arbeit bieten. Menschen mit schwerer Behinderung werden weiterhin im geschützten Rahmen arbeiten.

<http://gdi.ch/de/studien>

Barbara Lauber

Gemeinsam auf zu neuen Ufern

Der Wunsch nach Veränderung steht am Anfang einer Persönlichen Zukunftsplanung. Eine Weiterbildung des Netzwerks WINKlusion, dem auch INSOS Schweiz angehört, befähigt Menschen mit und ohne Behinderung, solche Planungsprozesse als Moderatorin oder Moderator professionell zu begleiten.

Was ist einem Menschen wichtig? Wovon träumt er? Das herauszufinden, ist das Ziel der Persönlichen Zukunftsplanung (PZP), welche für diesen Prozess eine Moderation und einen Unterstützerkreis aus Freunden, Angehörigen und Fachleuten einsetzt. «Mittels

PZP lassen sich entscheidende Veränderungen im Leben planen», weiss Tobias Zahn. Er ist verantwortlich für die inklusive Weiterbildung zum PZP-

Moderator, welche vom Netzwerk WINKlusion angeboten wird. Im Herbst startet der dritte Lehrgang. Rund 40 Personen sind bisher in der Schweiz ausgebildet worden (siehe S. 13). Anders als in Deutschland

«Der bunte Mix von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen ist Bereicherung und Herausforderung zugleich.»

und Österreich, wo primär Fachkräfte aus Institutionen teilnehmen, bestehen die Gruppen in der Schweiz zu je einem Drittel aus Angehörigen, Fachleuten und Selbstvertretern. «Dieser bunte Mix von Menschen mit unterschiedlichen Lern- und Erfahrungshintergründen ist Bereicherung und Herausforderung zugleich», so Zahn. Visualisierungen, Leichte Sprache und eine Vielfalt an eingesetzten Methoden sind eine Antwort auf diese Heterogenität. Der Spagat zwischen Über- und Unterforderung scheint zu gelingen: Vom persönlichen und fachlichen Gewinn der Weiterbildung sind praktisch alle überzeugt, so das Ergebnis einer Evaluation des Instituts für Soziale Arbeit der FHS St. Gallen.

Eine Nische als «Unterhalterin» gefunden

«Die Zukunftsplanung bringt immer etwas ins Rollen – manchmal etwas anderes als zu Beginn geplant», sagt Zahn. Die Ergebnisse aus den Planungsprozessen sind oft unkonventionell, so wie im Fall einer jungen Frau mit Trisomie 21, deren innigster Wunsch es war, Krankenschwester zu werden. Im Laufe des Prozesses zeigte sich, dass der Kern ihres Wunsches im Unterstützen anderer Menschen liegt und sie gerne spielt, singt und einkauft. Es ist gelungen, für sie eine Nische zu finden: als «Unterhalterin» der Bewohner in einem Altersheim. Viele Menschen mit Behinderungen seien in ihrem Leben verunsichert und verängstigt, so die Erfahrung des PZP-Absolventen Thomas Z'Rotz, der mit einer Arthrogryposis zur Welt kam und heute als Moderator tätig ist: «Die PZP kann helfen, Ressourcen wieder freizulegen und auszubauen.»

Die nächste Weiterbildung startet im Oktober und dauert ein halbes Jahr (Anmeldeschluss: 11.9.2015). Mehr Informationen:

www.persoeliche-zukunftsplanung.ch

Tanja Aebli

«Ich bin meinem Traum näher gekommen»

«Standortgespräche, wie sie in den Institutionen gang und gäbe sind, führen meines Erachtens oft nicht weiter. Man dreht sich im Kreis und geht der Frage nicht auf den Grund, was eine Person denn wirklich



will und wie sich das erreichen lässt. Statt bei den Bewohnern lediglich zu überprüfen, wie sie sich fühlen, müsste das eigentliche Ziel abgeklärt werden, sonst macht alles keinen Sinn. Doch Achtung: Wenn immer nur negativ über solche Ziele gesprochen wird, macht man Behinderte behinderter als sie sind. Das ist das Geniale an der PZP-Methode: Man darf träumen – ohne Wenn und Aber. Sätze wie «das geht nicht» gibt es nicht. Erst später stellt sich die Frage, was realistisch sein könnte. Es geht auch nicht darum, von A nach Z zu springen. Dazwischen können fünf oder sieben Meilensteine liegen.

Diese Methode sollte unbedingt in den Standortgesprächen Niederschlag finden. Mittlerweile haben zwei Betreuende und zwei Bewohner aus unserer Institution die Ausbildung absolviert. An der Weiterbildung habe ich auch geschätzt, dass sie in Leichter Sprache durchgeführt wurde. Ich kann sie wärmstens empfehlen; es ist ein Aufruf, dass man nicht aufgeben soll, niemals! Dank der PZP bin ich meinem grossen Traum – einer KV-Ausbildung – ein Stück näher gekommen. Ich verbessere nun meine Deutsch- und Englischkenntnisse. Auch was das Wohnen anbelangt, habe ich ein klares Ziel: Ich möchte einmal in eine eigene Wohnung ziehen. Eine Institution für begleitetes Wohnen unterstützt mich auf diesem Weg. Zuerst werde ich einen Test machen, um zu sehen, ob es klappen könnte.»

Cem Kirmizitoprak, Industriepraktiker PrA, lebt und arbeitet im «imbodehuus». 2015 bildete er sich zum PZP-Moderator aus. | Aufgezeichnet von Tanja Aebli

«Das Gelernte lässt sich leicht integrieren»

«Bei der Persönlichen Zukunftsplanung steht die Person ganz im Mittelpunkt. Es geht darum, ihre Wünsche zu ergünden und herauszufinden, wovon sie im innersten Kern träumt. Das erfordert genaues Zuhören



und präzise Fragestellungen durch die Moderatorin, damit auch die Umsetzbarkeit gewährleistet ist. Träumen ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht; oft kommen aber auch Ängste hoch, die ebenso ernst genommen werden. Der Prozess geht in die Tiefe und kann starke Emotionen freisetzen – gegenseitiges Vertrauen zwischen allen Beteiligten ist daher ein Muss.

Grosser Wert wird auf die Ressourcen aus dem Umfeld der jeweiligen Person gelegt: Gemeinsam mit ihr analysieren Freunde, Angehörige und Fachleute die Situation und suchen nach Lösungen. Die Grundhaltung ist dabei immer positiv, der Fokus liegt auf den Fähigkeiten der planenden Person. Zu Beginn kann es befremden oder sogar unangenehm sein, so im Zentrum zu stehen, die meisten möchten aber rückblickend die Erfahrung nicht missen; sie fühlen sich ernst genommen. Zu hören, welche Fähigkeiten andere einem zuschreiben, stärkt das Selbstbewusstsein. Doch es folgen auch handfeste Elemente: Während dem sogenannten Zukunftsfest werden die grossflächig visualisierten Ergebnisse unterschrieben und die nächsten Schritte festgelegt.

Das in der Weiterbildung Gelernte lässt sich meines Erachtens leicht in den Alltag integrieren. Hinter der PZP steckt vor allem eine Haltung der Wertschätzung. In unserer Institution wenden wir die PZP meist dann an, wenn eine Person etwas verändern möchte.»

Jacqueline Mannhart, stv. Leiterin Wohnen im «imbodehuus» (SG), hat sich 2014 zur PZP-Moderatorin weitergebildet. | Aufgezeichnet von Tanja Aebli



Auf der Suche nach verborgenen Träumen: Übung in der PZP-Weiterbildung.

Foto: zvg

Veranstaltungen 2015

An vielfältigen Tagungen und Workshops greift INSOS Schweiz neuste Trends auf, vermittelt Fachwissen, stösst Diskussionen an und vernetzt Fachpersonen. Höhepunkt ist jeweils der dreitägige INSOS-Kongress.

25. bis 27. August 2015

Zukunft gestalten

INSOS-Kongress in Flims

9. September 2015

Über den Gartenzaun schauen – voneinander lernen

Abschluss-Workshop zum INSOS-Projekt connect (gegenseitige Besuche von Tagesstätten) in Zürich

16. September 2015

Beziehungen eingehen und Sexualität leben

Workshop in Olten

29. Oktober 2015

Zwischen Verwahrung und Verwahrlosung

Erfahrungsaustausch Schwere Behinderung und herausforderndes Verhalten in Zürich

17. November 2015

Wirkungsvolles Personalmanagement in Institutionen

Fachtagung zusammen mit CURAVIVA Schweiz in Biel

25. bis 27. November 2015

Réinventer les institutions pour personnes en situation de handicap?

Führungsseminar Romandie in Martigny (auch für Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer mit guten Französischkenntnissen offen)

Ausführliche Informationen und Anmeldung unter www.insos.ch > Veranstaltungen

ClimatePartner 
**klimaneutral
gedruckt**

INSOS

Adressen

INSOS Schweiz
Zieglerstrasse 53
3000 Bern 14

031 385 33 00
info@insos.ch
www.insos.ch

INSOS Suisse
Avenue de la Gare 17
1003 Lausanne

031 385 33 00
info@insos.ch
www.insos.ch

Impressum

Herausgeber
INSOS Schweiz
3000 Bern 14
Erscheint 3x jährlich

Redaktion
Barbara Lauber
(Leitung);
Barbara Spycher

Titelbild
Edith Wüest, Stiftung
Zürliwerk
(Foto: Michel Canonica)

Abopreis
CHF 30.– (im Mitglieder-
beitrag enthalten)
Einzelnummer CHF 15.–

Gestaltung
Jordi AG, Belp

Layout und Druck
Jordi AG, Belp

Auflage
1800 deutsch
500 französisch

Abdruck mit Quellen-
angabe erlaubt